Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 35 (1927)

Heft: 12

Artikel: Zur künstlichen Atmungsmethode nach Schäfer

Autor: Scherz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sonderbare Arzneimittel.

Auf einer Oftasienfahrt, die in dem Werk "Weltwanderung zweier Deutschen" geschils dert ist, besuchte Geheimrat Thoms u. a. eine alte Apotheke in Hangchow in China. Er wurde vom Besitzer durch das prächtig einsgerichtete Empfangs= und Beratungszimmer nach dem Laboratorium geführt, in dessen verschlossenen Hinterzimmern sich die Kostbarskeiten an Arzneimittel befinden, die nur für die oberen Zehntausend in Betracht kommen.

Das hier zu findende Spithorn einer Büffelart aus Siam soll gegen Fieber wirks sam sein. Ein Kasten enthielt Moschusbeutel, ein anderer Ambra, Sandelholz und Perlen, deren Genuß anregend auf den Körper wirken soll. Eßbare Schwalbennester und Ginsengswurzeln, denen man Menschengestalt gegeben hat und die mit Gold aufgewogen werden, folgten. Außerdem sieht man hier eingedickten Knabenurin, Pulver aus den Knochen von Tigern und Löwen, die Kraft verleihen, sos wie aus diesen Knochen bereitete Gelatine, die großen Ubsatz findet.

Ganze Hirsche und Rehe werden zu —

Villen verarbeitet. Auf einem neben der Apo= theke liegenden Hofraum lagen gegen siebzig der prachtvollsten Mandschureihirsche, jeder in einem besonderen Verschlage; sie wurden mit Maulbeerlaub gefüttert. Von diesen schönen Tieren werden monatlich sieben bis acht Stück zu einem Arzneimittel, das noch einige vegetabile Zufätze erhält und als fräftiges Tonikum in Ansehen steht, verarbeitet. Bis auf die Haare werden die ganzen Tiere hier= zu verwendet; sie dürfen nicht geschlachtet werden, damit nicht Blut verloren geht, son= dern werden durch Aufhängen getötet. Die Fleischteile und die inneren Organe werden gefocht, getrocknet, zerstückelt und schließlich nach völligem Austrocknen zu Pulver ver= arbeitet. Diesen gibt man bann bie vegeta= bilischen Pulver und Honig hinzu und formt Villen daraus.

Alle Arbeiten werden in ganz primitiver Form ausgeführt und man glaubt sich beim Durchwandern der Laboratoriumsräume um Jahrhunderte zurückversetzt.

Zur künstlichen Atmungsmethode nach Schäfer.

Ich habe im Jahrgang 1923 des Roten Rreuzes in mehreren Artikeln auf die Mesthoden der künstlichen Atmung und speziell auf die Methode der Kahl für den Samariter bezeichnet. Ich habe denn auch mit Freude konstatieren können, daß sie nach und nach Eingang in die Kurse über erste Hilfs gefunden hat. Besondere Genugstung war mir, daß in einem der Samaritershilfslehrerschaft des Kantons Bern im versgangenen Herbst gehaltenen Vortrage des Herrn Oberbahnarztes der Schweiz. Bundessbahnen, Herrn Dr. Schönholzer, diese Methode

als die für den Samariter am einfachsten ans zuwendende und deshalb auch als nutbrinssendsseichnet wurde. Der Mangel ihrer Beschreibung in unsern Samariterunterrichtssbüchern (mit Ausnahme von D. Hummel, "Der Samariter"²) und zum Teil auch die Unkenntnis dieser Methode bei kursgebenden Aerzten mag schuld sein, daß sie noch nicht überall Singang gefunden hat oder zum Teil

¹ In Broschürensorm als Separatabbruck erschienen und erhältlich zu 50 Rp. beim Verbandssekretariat des Schweiz. Samariterbundes in Olten.

² Erhältlich beim Zentralsekretariat des Schweiz. Roten Kreuzes, Bern, zu Fr. 2.

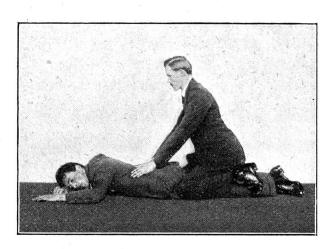
auch unrichtig boziert und ebenso unrichtig nachgeahmt wurde. Die neue Auflage des Lehrbuches für Schweiz. Sanitätsmannschafs ten wird die Beschreibung der Methode in Wort und Bild enthalten.

Als besondern Vorteil der Methode möchten wir hervorheben: Wegfall des Zurückfallens der Zunge auf den Eingang zu den Atmungs= wegen und damit bedeutend verminderte Ersstickungsgefahr des Patienten (das in Rückenslage seinerzeit empfohlene Festbinden der Zunge — das übrigens fast nie gelingt — fällt weg und damit viel Zeit, die für

einen gleichmäßig starken, nach abwärts ge=richteten Druck aus. Man zähle dabei langs sam 1, 2, 3: Ausatmung. Dann richte man sich, ohne jedoch die Hände loszulassen, auf, um den Druck aufzuheben, und zählt 1, 2: Einatmung. Wiederhole diese Bewegungen etwa 12 mal in der Minute.

Durch den Druck drängen wir die Baucheingeweide und damit das Zwerchfell nach oben und bewirken so die Ausatmung; durch das Nachlassen des Druckes kann sich der Brustkorb infolge seiner Elastizität wieder ausdehnen und erfolgt fo die Einatmung."

T.



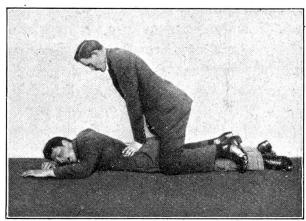
Ausgangsstellung, gleichzeitig Stellung während der Einatmung.

den Patienten viel nutbringender verwendet werden kann); einfache Ausführung, ohne besondere Kraftanstrengung; sie setzt beim wichtigsten Atmungsmuskel an, beim Zwerchsfell.

Die Methode nach Schäfer wird ausgeübt wie folgt:

"Der Patient wird auf den Bauch gelegt, die Arme ausgestreckt, der Kopf auf die Seite gedreht, um Mund und Nase frei zu halten. Dann kniese man rittlings über die Hüfte, lege die Hände, — Daumen nahe aneinander, — auf den untersten Teil des Brustkorbes. Hierauf hebt man sich im Kniegelenk nach vorwärtz, übt mit den ausgestreckten Armen





Ausübung des Druckes zur Ausafmung.

Der Vorteil der Methode ist in die Augen springend. Ein Kissen ist unnötig, die Zunge braucht nicht gehalten zu werden, die Gefahr von Verletzungen der Baucheingeweide und der Rippen ist behoben. Flüssigkeiten, die etwa aus Lunge oder Magen herausgepreßt werden könnten, haben freien Ubsluß.

Selbstverständlich ist die Regel, sich vor der Vornahme der Atmung zu überzeugen, ob der Nand und Rachen frei von Fremdförpern, falschen Zähnen, eingedrungenem Sand, Steinen usw. ist.

Die Methode kann rasch angewendet werden und ist leicht zu erlernen.

Wir machen ausdrücklich auf die gestreckte Haltung der Arme aufmerksam. Es soll

nicht etwa wie bei der Howardschen Atmung der Brustkasten zusammengedrückt werden, zu welchem Zwecke die Arme gebogen werden müssen, sondern nur ein Druck von hinten nach unten auf die Baucheingeweide außegeübt werden.

Bur Sinübung der Schäferschen Methode in Kursen ist Grundbedingung, daß sie auf dem Boden ausgeführt wird, ohne Unterlage von Kissen, höchstens, zur Vermeidung von Beschmutzung der Kleider, auf einer ausgebreiteten Wolldecke oder Blache.

Vermeintliche Verbesserungen, besser Versichlimmbesserungen, meist aus Unkenntnis des Wesens der einzelnen Methoden der künstlichen Atmung, haben dazu geführt, daß die früheren Methoden recht oft unrichtig doziert und erlernt wurden. Hoffen wir, daß der Schäferschen Methode nicht das gleiche passiert.

Dr. Scherz.

Propagandawettbewerb des Schweiz. Militärsanitätsvereins.

Unter diesem Titel hat Max Näf, Straubenzell, in den Nrn. 8, 9 und 10, 1927, dieser Zeitschrift eine Serie von Artikeln ver= öffentlicht, in denen in recht gründlicher und beachtenswerter Weise und nach verschiedenen Gesichtspunkten die Propagandatätigkeit zur Gewinnung von Mitgliedern für die Settionen des Schweiz. Militärsanitätsvereins behandelt wird. Es untersteht keinem Zweifel, daß leider noch lange nicht alle Angehörigen der Sanitätstruppe an die Notwendigkeit ihrer außerdienstlichen Weiterbildung denken und sich zu diesem Zweck, wo es immer möglich ist, einer Sektion des Schweiz. Mili= tärsanitätsvereins anschließen. Diese Tatsache, verbunden mit der Sorge um das Gedeihen bes S. M. S. V., mag den genannten Autor veranlaßt haben, die ganze Angelegenheit in ausführlicher Weise einmal zur Sprache zu bringen unter gleichzeitiger Angabe von Mit= teln und Wegen, die zu einer Befferung ber Verhältnisse führen könnten. Unter diesen Mitteln wurde auch die Werbe= und Propa= gandatätigkeit im Militärdienst erwähnt. Leider aber geschah das in einer Art und Weise, die von unserer Seite nicht auf der ganzen Linie gebilligt werden kann. Näf sagt u. a.:

"Es dürfte keine Uebertreibung sein, wenn behauptet wird, daß die Großzahl der Sanitätsretruten von der Existenz des S. M. S. B. keine Uhnung haben, überhaupt auch davon nicht, daß man noch außerdienstlich zu arbeiten hat. Es ist daher eine unerläßliche Pflicht eines jeden Schulkommandos, die Rekruten mit dem S. M. S. B. und dessen Bestre-bungen bekannt zu machen und die Leute (durch die Offiziere und Unteroffiziere) zum Beitritt als tätige Mitglieder zu ermuntern. Man würde jedenfalls gut tun, die betreffenden Offiziere und Unteroffiziere durch das Schulkommando vorgängig einheitlich zu instruieren."

Diese Darstellung, namentlich die im ersten Sat aufgestellte Behauptung, entspricht nun keineswegs den Tatsachen. Ich erwidere dar= auf, daß schon seit längerer Zeit in den Rekruten=, Gefreiten=, Unteroffiziers= und Offi= ziersschulen der Sanitätstruppe über die außerdienstliche Weiterbildung und die Bebeutung der lettern gesprochen wird und die Leute zum Eintritt in die Sektionen des S. M. S. V. ober an Orten, wo solche nicht bestehen, zum Anschluß an Samariter= oder Rotfreuzvereine aufgefordert werden. Dasselbe geschieht auch in den taktisch-klinischen Kursen und in andern Cadres-Rursen der Sanitätstruppen. Auch an der Konferenz der höhern Sanitätsoffiziere, die unter dem Vorsitz des Oberfeldarztes jährlich stattfindet, wird vom Vorsitzenden diese Frage besprochen. Der Ver= fasser des erwähnten Artikels befindet sich also sehr im Irrtum mit seinem Ausspruch,